

## Sternennacht (Vincent v. Gogh)

### Ermutigendes Bild in dunkler Zeit

Van Gogh war zu seinen Lebzeiten kein erfolgreicher Künstler. Häufig hörte man sogar, dass er nur ein einziges Werk zu seinen Lebzeiten verkaufen konnte.

Entkräftet von seinem ständigen Elend, erlitt der Künstler Ende 1888 einen mentalen Zusammenbruch, in Folge dessen er sich das linke Ohr abschnitt. Einige Monate später



beschloss er, sich freiwillig in die Nervenheilanstalt Saint-Paul-de-Mausole einzuweisen, das sich in einem ehemaligen Kloster befand. Dort entstand auch „Die Sternennacht“ nur rund ein Jahr vor seinem Suizid, in einer Zeit, die wohl als die dunkelste seines Lebens gilt. Van Gogh malte den Ausblick vor Sonnenaufgang aus dem nach Osten gerichteten Fenster seines Raumes im Sanatorium, so dass seine Faszination für die Sternennacht ein Effekt von van Goghs Zustand war, in dem er nach einer anderen Art von Ordnung suchte. Unsicherheit und Einsamkeit sprechen aus diesem Bild, aber auch zu Zuversicht, dass die hinter diesem Kosmos verborgene Ordnung auch seinem Leben Richtung und Weg geben könnte.

### Befreit aus dem „Land des Todesschattens“ (Jes 9,1)

Vielleicht finden Sie die Geschichte van Goghs, die mit diesem Bild verbunden ist, zu unpassend für die Hl. Nacht. Aber immerhin ist auch in der Liturgie die Rede von düsteren Lebensperspektiven, wenn es in der Lesung heißt: „... über denen, die im Land des Todesschattens wohnten, strahlte ein Licht auf.“ (Jes 9,1) „Todesschatten“ passt zu van Gogh, aber auch zu unserer derzeitigen Situation: die Krisen dieses Jahres haben uns diesen Schatten spüren lassen (Flut, Anschläge, Kriege oder Säbelrasseln, und uns alle bedrohend: Corona!). Diese Hl. Nacht kann diese Todesschatten nicht beseitigen, aber der Blick in die Sterne hat als visionäre Kraft eine lange Tradition. Bereits Abraham, der im Todesschatten der Kinderlosigkeit sitzt, wird aufgefordert, in die Sterne zu schauen (vgl. Gen 15,5) Daraufhin kommt in der Bibel zum ersten Mal das Wort „glauben“ i.S.v. „vertrauen“ vor, also Zukunft für Abraham, den Vater aller Glaubenden – befreit aus dem Todesschatten.

Ähnlich geht es Israel in der Sorge um seine Zukunft: Das helle Licht als Zeichen für die Geburt eines Kindes – Gott hat also seine Zusage nicht zurückgezogen. Und diese Geburt feiern wir heute Nacht wieder, dieses Licht mitten in einer von Todesschatten geprägten Zeit. Nicht weil wir weltfremd wären, sondern weil wir Menschen diese Vision brauchen!

### **Was befreit uns vom Todesschatten?**

Das Kind, dessen Geburt wir heute feiern, hat diesen Todesschatten selbst an sich, es kommt ihm nicht aus. Aber indem es sich diesem Schatten stellt, verliert er von seiner Bedrohlichkeit. Drei Hinweise dazu entdeckte ich auf diesem Bild:

- Die markante Zypresse im Vordergrund: Hoch aufragend bis in den Himmel, zeigt wie ein Wegweiser zum Himmel, ähnlich wie der Kirchturm daneben. Das ätherische Öl der Zypresse wirkt desinfizierend, fiebersenkend, insektenvertreibend, krampflösend und wundheilend. Außerdem wirkt es ausgleichend auf das Nervensystem. Man könnte Säulen darin erkennen, die verhindern, dass einem „der Himmel auf den Kopf fällt“, die aber auch auf eine andere Wirklichkeit hindeuten.
- Die Wolken schauen aus wie Wellen. Wellen können mich wegspülen. Wellenbrecher wurde im Dezember zum Wort des Jahres 2021 gekürt. Das Wort Wellenbrecher steht für alle Maßnahmen, die getroffen wurden und werden, um die vierte Welle der Corona-Pandemie zu brechen. Bekannt wurde der Satz: „Werden Sie zum Wellenbrecher!“ Weihnachten erinnert daran, dass wir nicht einem Schicksal hilflos ausgeliefert sind, sondern zum Leben berufen, für das wir etwas tun können, uns engagieren können.
- Besonders strahlend hat der Künstler neben dem Mond (rechts oben) die Venus gemalt (rechts neben der Zypresse). Sie gilt als der Abend-, aber auch der Morgenstern – den wir Christen in Jesus von Nazareth besingen. Venus gilt bei den Römern als die Göttin der Liebe. An Weihnachten feiern wir die Liebe Gottes im Kind von Betlehem, die das noch so dunkle Leben in ein anderes Licht stellt.

### **Gemalt aus Erinnerung – Heute er-INNE-rn wir uns**

Van Gogh kann aus seinem Zimmer in der Klinik diese Landschaft so nicht gesehen haben. Er malt auch sonst – trotz seiner düsteren Grundstimmung – oft sehr farbenfrohe und helle Bilder. Er malt aus seiner Erinnerung, seiner Sehnsucht – und da gibt es auch ein inneres Licht, das ihn hält und führt. Heute er-INNE-rn wir Christen uns neu an dieses Licht.